

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. August d. J. dem Leiter des Justizministeriums, Geheimen Rathe Sectionschef Dr. Karl Ritter Krall von Krallenberg das Großkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli d. J. dem praktischen Arzte, Doctor der Medicin und Chirurgie Karl Ruben anlässlich der von ihm erbetenen Enthebung von dem Amte eines Gerichtsarztes bei dem Landesgerichte in Wien in Anerkennung der in diesem Amte geleisteten vielfährigen, sehr ersprießlichen Dienste das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem außerordentlichen Professor der orientalischen Philologie an der Universität in Graz Dr. Johann Kirste den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht.
Rittner m. p.

Der Leiter des Justizministeriums hat die Bezirksgerichts-Adjuncten Georg Kristof in Paternion mit Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bleiburg und den Bezirksgerichts-Adjuncten extra statum für den Grazer Oberlandesgerichts-Sprengel mit Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bölskermarkt Heinrich Detitschegg zu Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Klagenfurt und die Bezirksgerichts-Adjuncten Alois Kozian in Gonobitz und Richard Markhl in Warburg zu Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gili ernannt; ferner veretzt: die Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Stepischnegg in Rohitsch zum Bezirksgerichte in Warburg I. D. U., Dr. Josef Eblen von Ducar in Franz nach Rohitsch; und ernannt: zu Bezirksgerichts-Adjuncten die Auskultanten: Emil Wudich für Paternion mit Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bleiburg, Robert Englisch für Franz, Franz Jantsch für den Grazer Oberlandes-

gerichts-Sprengel extra statum mit Diensteszuweisung beim Bezirksgerichte in Bölskermarkt, Dr. Franz Poedel für Gonobitz und Dr. Adolf Boschel für den Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes extra statum mit einstweiliger Diensteszuweisung beim Kreisgerichte in Gili.

Den 9. August 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVII., LVIII., LIX. und LX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Das LVII. Stück enthält unter Nr. 110 das Gesetz vom 1. August 1895 betreffend die Einführung des Gesetzes über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtsachen (Jurisdictionsnorm).

Das LVIII. Stück enthält unter Nr. 111 das Gesetz vom 1. August 1895 über die Ausübung der Gerichtsbarkeit und die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte in bürgerlichen Rechtsachen (Jurisdictionsnorm).

Das LIX. Stück enthält unter Nr. 112 das Gesetz vom 1. August 1895 betreffend die Einführung des Gesetzes über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Civilproceß-Ordnung).

Das LX. Stück enthält unter Nr. 113 das Gesetz vom 1. August 1895 über das gerichtliche Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Civilproceß-Ordnung).

Nichtamtlicher Theil.

Die Kundgebung des «Standard».

Die Kundgebung, welche der Londoner «Standard» an den Besuch des Kaisers Wilhelm in England knüpfte, wird auch von den Wiener Blättern abfällig glossiert.

Die «Neue freie Presse» sagt, daß die Wirkung dieses Zeitungsartikels nicht zu den angenehmen Ueberaschungen für Europa gehöre. Infolge der zwischen der englischen und deutschen Presse entstandenen Fehde habe sich das Debut des Ministeriums Salisbury anders gestaltet, als man es sich allgemein gedacht hat. Das neue englische Cabinet wurde auf dem Continent nicht an wenigsten deshalb mit Sympathie begrüßt, weil man von dieser Regierung eine kräftigere Unterstützung der Friedenspolitik des Dreibundes voraussetzte, als sie die in den eigenthümlichsten Vorurtheilen befangene Politik Gladstone's und zum Theil auch

Rosebery's zu gewähren vermochte. Es galt ziemlich allgemein als ausgemacht, daß Lord Salisbury in den internationalen Fragen sich als ein Staatsmann von weiterem Horizont, von größerem Zielbewußtsein und höheren Aspirationen erweisen werde als seine Vorgänger, und daß er deswegen mit größerer Entschiedenheit als diese zwischen den zwei großen Lagern, in welche noch immer die europäischen Staaten sich theilen, seine Wahl treffen werde — eine Wahl, welche die Interessen Englands nur auf Seite der Tripelallianz lenken können. Diese Annahme sei jedoch durch die bisherigen Erscheinungen auf dem Boden der englischen Politik nicht bestätigt worden. Es sei noch immer zu hoffen, daß der «Standard» kein getreuer Dolmetsch der Ideen Lord Salisbury's gewesen ist. Jedenfalls wäre es aber erwünscht, wenn das neue Cabinet es endlich einmal merken ließe, daß mit ihm auch ein anderer Geist in das Foreign Office eingezogen ist.

Die «Presse» bemerkt, daß der «Standard» ohne jeden Grund eine peinliche Discussion hervorgerufen hat, die weder im Interesse Großbritanniens noch in jenem Deutschlands liegen kann. Die Ansicht des conservativen Organs, Deutschland sei ganz plötzlich auf die Unterstützung Englands, eventuell auf ein Bündnis mit dem Inselreiche direct angewiesen, sei grundfalsch, und eben darum mußten die weiteren Ausführungen des «Standard» einen schlechten Eindruck in Deutschland hervorrufen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen kennzeichnet das Blatt das Wesen der englischen Politik im allgemeinen und betont, es sei im Hinblick auf die geographische, maritime und coloniale Stellung Englands ausgeschlossen, daß sich dieses Reich mit absoluter Verlässlichkeit und Hingebung der Tripelallianz anschließen könnte. Stehen aber die Dinge so, müsse nämlich Großbritannien immer eine internationale Politik von weitestem Umfange und andererseits eine separatistische oder, wenn man will, durchaus egoistische Politik verfolgen, dann müsse der Artikel des «Standard» schon deshalb zum mindesten naïv genannt werden, weil er eben an Deutschland mit Forderungen herantritt, für welche England gar keine gleichwertige Gegenleistung zu bieten vermag. Gladstone wie Salisbury haben immer der Politik der freien Hand das Wort geredet; wie kommt der «Standard» dazu, deutsche Liebesdienste zu fordern, für die es keine britische Gegenliebe geben kann? Das conservative

Fenilleton.

Ein Problem.

Von Jules Lemaitre.

I.

Wir sprachen eines Abends von der Allmacht des Geldes und seiner alles zersetzenden Gewalt. Es wurde behauptet, selbst die weisesten und tugendhaftesten Menschen hätten sich vor ihm gebeugt. Man führte Beispiele an, erzählte von kleinen versteckten Feigheiten, bei denen die Achtung vor dem Gelde zuweilen einen sonst tabellosen Mann und wegen seiner Sittenstrenge bewundert hatte. Diese Erzählungen erfüllten uns nach und nach mit einer gewissen Schadenfreude, als wären wir selbst nicht immer vor der allgemeinen Versuchung der Welt zu einem leichten Pessimismus und künstlicher Misantropie, an der man heutzutage so großes Gefallen findet.

Einer aus unserer Gesellschaft, der bis dahin nicht viel gesagt hatte, nahm nun das Wort:

Regen Sie sich doch nicht so auf! Da die Totalsumme der Kräfte im physischen Universum stets die gleiche bleibt, so bin ich versucht zu glauben, daß die Quantität der Tugend in der moralischen Welt ebensovienig wechselt. Nur die Vertheilung der Kräfte ändert sich. Die Entwicklung eines Lasters hat die Vergrößerung der entgegengesetzten Tugend zur Folge. Hat man doch gerade in der Zeit eines Nero und Heliogabalus die schönsten Beispiele von Seelenreinheit gesehen.

Wenn die Liebe zum Gelde gewöhnlich bis zur wahnsinnigen Gemeinheit geht, so geht die Verachtung

des Geldes, die umso verdienstvoller ist, zuweilen bis zur Erhabenheit der Entfagung. Wo? werden Sie mich fragen. Ja, das weiß ich nicht, denn die Seelen, die diese Verachtung wirklich besitzen, suchen das Tageslicht nicht auf. Und doch glaube ich wenigstens eine gekannt zu haben. Ja, wirklich, vor wenigen Wochen bin ich einer Person begegnet, welche das Geld tief und aufrichtig hasste, verachtete, ja sogar fürchtete, und das unter Umständen, die diese Selbstlosigkeit unerhört und extravagant erscheinen ließen...

Ich wohnte im letzten Sommer in einem Häuschen am Fuße des Rogent, nicht weit von der «Schönheitsinsel». Oft gieng ich an den Ufern der Marne spazieren, die am Sonntag etwas zu stark besucht sind, in der Woche aber in reizender Einsamkeit und Frische daliegen. Fast jedesmal begegnete ich dabei einer sehr einfach gekleideten Dame von 40 bis 50 Jahren, die ein Buch oder eine Stickerie in der Hand hielt. Ich hatte den Eindruck, als wäre mir ihr Gesicht nicht ganz unbekannt, aber ich konnte nicht sagen, wo ich sie schon gesehen hatte.

Eines Tages theilte mir meine Wirthschafterin zufällig den Namen der Dame mit. Sie hieß Madame Durantin. Reich mußte sie nicht sein, denn sie bewohnte mit einer Dienerin eine kleine Wohnung in Rogent; aber sie empfing sehr häufig Besuche von feinen Leuten, von Leuten in Equipage und galt für eine vornehme Dame.

Plötzlich erinnerte ich mich... Vor vier Jahren war ich der Baronin Durantin, der Gattin eines unserer reichsten Finanziers, vorgestellt worden; wie tout Paris war auch ich auf zwei bis drei ihrer Soirées gewesen und hatte ihr einige Besuche gemacht. Dann hatte ich eine längere Reise angetreten und war

nicht wieder in das Haus zurückgekehrt. Es war kaum ein Zweifel möglich, daß jene Madame Durantin und die einsame Spaziergängerin ein und dieselbe Person waren; auf alle Fälle wollte ich klar sehen. Als ich daher wieder mit ihr zusammentraf, trat ich auf sie zu und fragte mit einer respectvollen Verbeugung:

«Frau Baronin Durantin, wenn ich nicht irre?»

Sie zögerte einen Augenblick, dann erwiderte sie in ruhigem Tone:

«Das bin ich.»

Ich nannte meinen Namen. Nun erkannte auch sie mich wieder und begann zwanglos und mit der natürlichsten Wiene von der Welt mit mir zu plaudern.

Sie war weder sehr schön noch hervorragend geistreich. Aber ihre ganze Persönlichkeit athmete eine heitere Seelenruhe, die mich anzog und fesselte. Ihr ganzes Wesen war ungemein sanft und beruhigend.

Wir wurden wieder schnell gute Freunde. In den letzten vierzehn Tagen meines Sommeraufenthaltes sah ich sie fast alle Tage. Einmal war ich sogar in ihrer Wohnung, allerdings ohne daß sie mich dazu eingeladen hatte. Das Gemach war äußerst bescheiden eingerichtet: die eine Ecke des Salons bildete einen Alkoven und diente in der Nacht als Schlafzimmer.

Und wieder sah ich im Geiste die einstige Baronin Durantin vor mir, im Ballkleide und mit Diamanten überfät, in den prunkvollen Salons der Avenue de Friesland, wie sie einem Defilé der rothen Fracks die feinbehandelte Hand zum Kusse darreichte — die Hand einer der reichsten Frauen Frankreichs. Sie selbst aber schien sich daran so wenig zu erinnern, daß ich trotz aller Neugier sie nicht zu fragen wagte, weshalb sich ihre Verhältnisse so von Grund aus verändert hatten.

Londoner Blatt habe nur in einer Anwendung von Hochmuth eine große Ungeschicklichkeit begangen, die man entschieden verurtheilen muß, die aber schwerlich verdiene, daß man mit ihr besonderes Aufhebens mache oder gar Lord Salisbury dafür ingendwie zur Verantwortung ziehe.

In Deutschland ruft der Artikel mannigfache Commentare hervor, und zwar solche, die die Leistung des Blattes nicht eben freundlich aufnehmen. So meint die «National-Zeitung» zu dieser «englischen Schulmeisterei», daß, wenn der Artikel wirklich die Gedanken der neuen englischen Regierung ausdrücken sollte, der Sturz des Cabinets Rosebery sehr viel von seiner möglichen Bedeutung für die Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen einbüßen würde. Weiter sagt die «N.-Z.»:

In London, und zwar leider, wie es scheint, auch in unionistischen Kreisen, lebt man noch immer in den Vorstellungen jener Zeit, wo das zerfallende deutsche Reich eine Fürsten- und Adelsrepublik war, deren überreiche militärische Kräfte der englischen Politik gegen Geld und sonstige persönliche Vortheile zugebottene standen, während das deutsche Reich und das deutsche Volk bei diesen Bündnissen und Subsidienverträgen nicht nur jedesmal leer ausgingen, sondern nicht auch noch die Beche zu bezahlen hatten. Der Vorstellungen aus jener Zeit wird man sich in England nicht rasch genug entschlagen können, wenn man wirklich eine wärmere Gestaltung der Beziehungen zu Deutschland wünscht. Der «Standard» täuscht sich, wenn er meint, daß in Deutschland mehr wie in England eine auswärtige Politik, welche nicht in der Nation ihre Stütze hat, auf die Dauer sich durchführen lasse. Die Verschiedenheit der Verfassung ist in diesem Punkte ohne jede Bedeutung, und die englische Presse thäte gut, bei ihren Besprechungen des Verhältnisses zwischen Deutschland und England, wenn dieselben die gewünschte Wirkung haben sollen, das deutsche Volk nicht als quantité négligeable zu behandeln.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. August.

Zur allergnädigsten Verleihung des Großkreuzes des Franz-Josef-Ordens an den Leiter des Justizministeriums, Geheimen Rath, Sectionschef Dr. Karl Ritter Krall von Krallenberg, bemerkt das «Fremdenblatt»: «Es ist ein interessantes, vielleicht nicht ganz zufälliges Zusammentreffen, daß eben heute das Amtsblatt in einer besonderen Beilage die neue Civil-Proceßordnung, jenes große legislative Werk publiciert, an dessen Ausarbeitung und Zustandekommen der gegenwärtige Leiter des Justizministeriums ein so außerordentliches Verdienst hat. In den juristischen Kreisen Oesterreichs wird man die hohe Auszeichnung Dr. v. Kralls als die gerechte kaiserliche Anerkennung eines so hervorragenden Beamten und Rechtsgelehrten mit Sympathie begrüßen.

Im Staatsvoranschlage für das Jahr 1896, welcher im wesentlichen bereits zusammengestellt ist, wird, wie verlautet, abermals ein Betrag von ungefähr drei Millionen Gulden für die provisorischen Zulagen an die Staatsbeamten der vier unteren Rangklassen eingestellt, und zwar wieder in dem für 1895 bewilligten Ausmaße von je 60, 80 und 100 fl. für die XI., X., dann IX. und VIII. Rangklasse. Diese

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(3. Fortsetzung.)

Hollert betrat ein geräumiges, altmodisch möbliertes Zimmer. An einem der aus vielen kleinen Scheiben bestehenden Fenster saß ein junges Mädchen in Trauerkleidung; es hielt seine schlanken Hände unthätig im Schoß und blickte theilnahmslos vor sich nieder.

«Guten Morgen, Sabine! Wie gehts dir, Kind?» fragte der Sanitätsrath mit der Vertraulichkeit eines Hausfreundes und trat rasch näher.

«Wie kann es mir gehen, Onkel Hollert? So verlassen, wie möglich!» erwiderte die Gefragte klagend und reichte ihm die Hand.

«Glaub's schon,» bestätigte er in weichem Ton, indem er seinen Hut, in welchen er die Handschuhe hineinwarf, auf die alterthümliche Commode setzte. Dann nahm er ihr gegenüber Platz.

«Diese Unthätigkeit ist Gift für dich, mein Kind,» sagte er mißbilligend.

Sie hob das seine, blasse Gesicht ein wenig empor und nickte stumm.

«Du mußt dich aufraffen aus deinem Trübsinn, Sabine, mußt an eine Beschäftigung für dich denken,» fuhr er fort.

«Ja, Onkel,» entgegnete sie willig, aber in völlig gleichgültigem Tone.

«Euer Haus ist jetzt kein geeigneter Aufenthalt für dich, selbst nicht, wenn es deine Mittel erlaubten, hier allein zu wohnen. Ein junges Mädchen muß sich in der Welt nützlich machen.»

Einstellungen für die zeitweiligen Zulagen werden naturgemäß auch fernerhin alljährlich stattfinden bis zur allgemeinen und endgiltigen Neusystemisirung der Gehalte.

In einer Zuschrift an den Bürgermeister von Binz hat der Reichsrathsabgeordnete dieser Stadt, Gandolf Graf Ruenburg, die Haltung der Vereinigten deutschen Linken bei der dritten Lesung des Staatsvoranschlags gerechtfertigt. Graf Ruenburg erklärte weiter, daß er demnächst in einer Versammlung vor seinen Binzer Wählern eine nähere Begründung des Verhaltens der Vereinigten Linken geben werde und ersuchte den Bürgermeister von Binz, diese Zuschrift vorläufig zur Kenntnis des Binzer Gemeinderathes zu bringen.

Der «Bester Lloyd» bezeichnet den Nationalitäten-Congress in Budapest als eine Privat-Unternehmung einiger Herren, die um jeden Preis eine Rolle spielen wollen, während die Haltung des überwiegenden Theiles der nichtmagyarischen Presse dem zu eröffnenden Congress gegenüber eine nichts weniger als sympathische sei. Zwischen den «Szegediner Märtyrern» und den freiwilligen Exilierten zu Bukarest sei ein erbitterter Zwist ausgebrochen. Um sich die Bedingungen für die Wiedererlangung der Freiheit zu sichern, boten die «Märtyrer» ihren ganzen Einfluss auf, um eine Verschiebung des Congresses herbeizuführen. Die Bukarester Expatrierten dagegen drangen auf die Abhaltung desselben, welche demnach mit einem Fallenlassen der «Märtyrer» gleichbedeutend sei. Diese werden ihrem Schicksale überlassen, es haben somit ganz neue Elemente die Führung der rumänischen nationalen Bewegung übernommen.

Nachdem die deutsche Presse eine Zeitlang die Beziehungen der National-Liberalen zu den Agrariern besprochen hat, wird jetzt dasselbe Thema in Ansehung des Centrums erörtert. Graf Strachwitz, der mit seiner Rede auf der Generalversammlung des Vereines katholischer Edelleute in Breslau die Erörterungen in der ultramontanen Presse über das Verhältnis des Centrums zu den Agrariern veranlaßte, veröffentlicht in der «Schles. Volksztg.» eine Erklärung, die seine damaligen Ausführungen erläutern soll. Graf Strachwitz beharrt in dieser Erklärung völlig auf seinem damals eingenommenen Standpunkte und sagt schließlich: Das Centrum wird agrarisch sein oder es wird nicht sein! Caveant consules!

Nach einer Meldung der «P. C.» aus Rom ist die Rückkehr des Königspaares nach der Hauptstadt um die Mitte September zu erwarten. Ungefähr um die gleiche Zeit werden sich auch die anderen Mitglieder des Königshauses in Rom einfinden, da es feststehe, daß die gesammte königliche Familie der festlichen Begehung des 25. Jahrestages der Vereinigung Roms mit Italien beiwohnen wird.

Wie aus Madrid gemeldet wird, werden im Laufe des Monats August 33.000 Soldaten nach Cuba geschickt. Für den Fall der Nothwendigkeit sollen im October noch 20.000 dahin abgehen. Der «Correo» glaubt, der Grund der englisch-spanischen Flottendemonstration vor Tanger liege in der Frage der Errichtung von Consulaten in Fez, da England und Spanien sich gegenüber Frankreich, welches das Recht erlangt hat, einen Consul in Fez zu installieren, benachtheiligt erachten.

Wieder nickte die Trauernde stumm; aber es blieb zweifelhaft, ob sie aufmerksam wohl zugehört hatte.

«Komm, laß uns im Vorgarten auf- und niedergehen. Die Luft thut dir gut. Dabei wollen wir über deine Zukunft reden.»

Die Verwaiste strich nervös über ihren schwarzen, glänzenden Scheitel; aus ihren tiefblauen Augen warf sie dem Vormund einen stehenden Blick zu und fragte bang:

«Kann es nicht lieber hier sein, Onkel Doctor? Ich habe bei dem grellen Tageslicht draußen förmlich die Empfindung heftigen Schmerzes.»

«Nein!» sagte er streng und versuchte so härtebeißig wie möglich auszuweichen. «Das muß überwunden werden. Nur vorwärts!»

Um jeden ferneren Einwand abzuschneiden, ergriff er ein naheliegendes Tuch, hüllte die Widerstrebende sorgfältig darin ein und gebot:

«Komm!»

Sabine erhob sich gehorsam; ihre schlanke Gestalt überragte den Vormund um ein geringes. Gesenkten Hauptes schritt sie ihm voran, dem Ausgang zu. Jedoch als ihr durch die geöffnete Hausthür der Lichtstrahl von außen entgegenflutete, wurde sie von nervösem Bittern befallen und trat erschreckt zurück.

Rasch legte der Sanitätsrath seinen Arm stützend um die zierliche Taille des jungen Mädchens und führte es mit sanftem Zwange — einem Kranken Kinde gleich — zur Thür hinaus. In den schmalen, mit gelbem Kies bestreuten Wegen des Vorgärtchens schritt er mit ihr auf und nieder. Er wollte es durchsehen,

Aus Belgrad wird gemeldet: Die Meldung der Belgrader und einiger auswärtiger Blätter, daß König Alexander seine geplante Reise nach Biarritz definitiv aufgegeben habe, wird von authentischer Seite dementiert und vielmehr mitgetheilt, daß König Alexander am 16. d. M. abends mit seiner Mutter mittelst Orient-Expresszuges abfahren und am 17. d. M. früh in Wien eintreffen wird. Von Wien aus dürfte er sich nach den bisherigen Dispositionen ohne Aufenthalt allein zum Besuche seines Vaters, des Königs Milan, nach Luzern begeben, daselbst einige Tage aufhalten und dann zu seiner Mutter nach Biarritz fahren. Der Finanzminister Popovic wird sich nicht nach Paris und Berlin begeben, sondern trifft am 11. d. M. aus Wien in Belgrad ein. — Die Meldung auswärtiger Blätter, daß ein serbischer Generalstabs-Oberst sich an die türkisch-serbische Grenze begeben habe, um daselbst wegen der Unruhen in Macedonien militärische Maßnahmen zu treffen, ist vollkommen unbegründet.

Tagesneuigkeiten.

(Verhaftete Postdiebe.) Vor etwa zehn Jahren wurde in Budapest ein großer Postdiebstahl verübt, bei welchem eine Kiste mit einer Viertelmillion Gulden gestohlen wurde. Es heißt, daß die Thäter nun eruiert wurden. Einer wurde in Budapest, der andere in der Provinz verhaftet. Der erstere ist der ehemalige Postbedienstete Emerich Szombor, der gegenwärtig ein großes Hotel in Budapest besitzt, der letztere ist ebenfalls Wirt und ein Schwager Szombors.

(Verunglückte Touristen.) Aus Goffensaß wird berichtet: Der Oberlehrer Bergmann aus Schöneberg bei Berlin wurde seit 24. v. M. von seinen Angehörigen vermisst. Derselbe hatte beabsichtigt, eine Fußtour durch das Eisackthal nach Pfersch und Gschnitz zu unternehmen. Nachdem, wie erwähnt, seit 24. v. M. jede Nachricht über den Verbleib Bergmanns fehlte, so haben sich die Angehörigen desselben an die Gemeindevorsteherung in Goffensaß gewendet, auf deren Veranlassung die Touristenclub-Section «Eisackthal» durch Führer Nachforschungen nach dem vermissten Oberlehrer pflegen ließ. Donnerstag wurde nun die Leiche Bergmanns auf dem hohen Bahn in Pferschthal, wo er verunglückt ist, aufgefunden. — Aus Satoralja-Ujhely wird berichtet: Ein Sohn des Landes Schulrathes Dr. German aus Bembereg ist nächst Zakopane von der Kobal-Spitze in der hohen Tatra abgestürzt und hat sich lebensgefährlich verletzt.

(Verunglücktes Segelboot.) Graf und Gräfin Bahouffaye unternahmen auf einem Segelboote eine Spazierfahrt in die Umgebung von Breton. In der Nähe des Seebades Dinard bei einem Felsenriffe nahe der Insel Sezembre kippte das Boot um und der Graf sowie die Gräfin ertranken. Ebenso büßte einer von den beiden Matrosen, welche das gräßliche Paar zur Fahrt animiert hatten, sei Leben hierbei ein. Das verunglückte gräßliche Paar hinterläßt fünf Kinder.

(Forschungsreise nach Feuerlande.) Der schwedische Docent Otto Nordenfjöld, Leiter einer Expedition zum Feuerlande, hat seine Reise angetreten. Dieselbe geht über London, wo er gelegentlich des geographischen Congresses weitere Aufschlüsse einholte, nach Buenos-Ayres, wo er mit den übrigen Theilnehmern der Expedition, Vic. A. Ohlin und Dr. Dusen, zusammentritt. Dann geht es im October hinab zur Hafenstadt Punta Arenas auf der chilenischen Seite des Feuerlandes und

daß die vor jeder Berührung mit der Außenwelt schon Zurückbedende sich allmählich an Licht, Luft und Lärm wieder gewöhnte.

Warmer Sonnenschein huschte zärtlich über den dunklen Scheitel des jungen Wesens. Rosend spielte der Herbstwind mit den Löckchen, welche ihr aus dem dicken Haarknoten am Hinterkopf entschlüpfst waren, und ein Kohlweißling umkreiste hartnäckig ihr kleines, röthliches Ohr, als ob er für sein Leben gern Platz darauf genommen hätte.

Bastian schielte vom Boot aus nach dem Garten herüber, hielt die Peitsche kerkzengerade neben sich und murmelte zwischen den Bahnen hervor:

«Sollte der alte Schwerenöter am Ende gar... Sapperlot! Der Hapfen könnte ihm gefallen.»

«Hast du dir noch keinen Plan für deine künftige Thätigkeit zurechtgelegt, Sabine?» fragte Onkel Hollert.

«Ich gedenke, Unterricht zu geben,» entgegnete sie fester als bisher mit tiefer, klangvoller Stimme.

«Wo?»

«Könnte es nicht hier sein, wo — wo die Gräber meiner Eltern sind?»

«Du kannst hier doch fernerhin nicht allein in dem öden Hause wohnen und...»

«Vene wird mich nicht verlassen,» warf sie bang und hastig ein.

«Schon recht; aber du bist noch viel zu jung um, völlig von der Welt abgeschlossen, einem anstrengenden Beruf zu leben. Es wird besser sein, wenn du eine Stelle annimmst.»

(Fortsetzung folgt.)

von dort über die Magelhaens-Straße auf die argentinische Seite. Im Feuerlande herrscht dann Sommer. Im Winter wird man das unwirkliche Polarland wahrhaftig verlassen und einige Monate in Argentinien zubringen. Im Sommer des folgenden Jahres werden sich die drei Forscher jedenfalls trennen und gesonderte Forschungen unternehmen. Zu den Kosten hat auch der bekannte Baron Oskar Dickson 5000 Kronen beigetragen. Docent Nordenskiöld ist ein namhafter Geologe und Kartograph, Ohlin ist Zoologe und bekannt durch seine Forschungen nach den bei den Carey-Inseln, Nord-Grönland, verunglückten Polarforschern Björning und Kallstenius. Dusen ist Botaniker und in weiteren geographischen Kreisen durch seine Forschungen in Kamerun bekannt.

(Ein Riesen-Diamant.) In Rio-de-Janeiro ist die Nachricht eingelaufen, daß in Peruagno, dem Hauptorte der brasilianischen Diamantfelder, ein schwarzer Diamant von phänomenaler Größe gefunden worden ist. Derselbe soll 3100 Karat wiegen, also um 2129 Karat schwerer sein als der bisher bekannte größte Diamant. Der Riesenstein ist im Besitze einer französischen Firma, die mit der brasilianischen Regierung über den Ankauf desselben für das Museum in Rio-de-Janeiro unterhandelt.

(Aus dem englischen Parlamente.) Die Mitglieder des neugewählten Parlaments vertheilen sich nach ihren Berufsarten wie folgt: Banquiers und Finanzleute 26, Advocaten 131, Brauer und Weinhändler 19, Architekten 1, Ingenieure 12, Kohlen-Industrielle 15, Ministerialbeamte 9, Häuseragenten und veredelte Revisoren 4, Landwirte 15, Gutsbesitzer 105, Hotelbesitzer 2, Eisen-Industrielle 15, Beamte von Arbeiter-Gesellschaften 12, Textil-Industrielle 54, Aerzte 11, Kaufleute 35, Zeitungsbesitzer und Journalisten 31, Söhne und Brüder von Pairs 41, Verleger und Buchhändler 7, Universitäts-Dozenten 10, Eisenbahn-Unternehmer 1, Aebder und Schiffsbauer 18, Anwälte 19, Fonds-makler 4, Aabenbesitzer 16, Schullehrer 3. Ohne bestimmten Beruf 5. An militärischen Mitgliedern zählt das neue Unterhaus 46, nämlich 3 Generalleutenants, 1 Generalmajor, 4 Oberste, 9 Oberlieutenants, 13 Capitäne, 5 Majore, 1 Admiral, 2 Commandeure und 1 Lieutenant zur See. — In dem neuen Parlamente gibt es am meisten «Wilson». Nicht weniger als 8 Abgeordnete tragen diesen Namen. Danach kommt der Name «Smith». 5 Smiths sitzen im Hause, den irischen Guts-herrn Smith-Berry nicht mit eingerechnet. Es gibt nur 1 Brown, aber 2 Jones und 1 Robinson, 4 Morgans (alle Walfischer und Abgeordnete von walisischen Wahlkreisen), 4 Peases, 2 Penders und 3 Mc. Calmonts. Die letzteren sind alle drei gute Schotten und Militärs. Irland hat 3 Healy's nach Westminster gesendet (Tim und seine Brüder). Der Name Ambrose ist dreimal im Parlamente vertreten, ebenso der Name Foster und Lains, 2 Powthers und 2 Whiteleys, 2 Wallaces, 2 Samuels und 2 Stewarts, seltamerweise aber nur 1 Young und 1 Johnston.

(Schulwesen in England.) Im letzten Jahre betrug die Schülerzahl in dem Königreiche Großbritannien 5,198,861. Der Schulbesuch war um 3.07 Procent größer als im Vorjahre. Staatszuschuss erhielten die Tagsschulen 3,926,641 Pfund Sterling, die Abend-Fortbildungsschulen 91,540 Pf. St.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Hofjagden.) Nach einer Mittheilung der Hofjagdleitung Neuberger-Wien hatten die Hofjagden auf Auer- und Birzhähne im heurigen Frühjahr im Hofjagd-Balern: 32 Auerhähne, 8 Birzhähne und 1 Hirsch; Großherzog Ferdinand IV. von Toscana: 42 Auerhähne; Großherzog Franz Salvator: 4 Birzhähne; Erzherzog Heinrich: 2 Auerhähne; Prinz Hohenlohe: 5 Auerhähne; Fürst Windisch-Grätz: 12 Auerhähne und 2 Birzhähne; Graf Falkenhayn: 2 Auerhähne und 7 Birzhähne; FZM. Baron Bed: 5 Auerhähne; G. d. C. Graf Hunyady: 7 Auerhähne; Graf Urfül: 2 Auerhähne; Graf Wollenshähne und 1 Birzhahn; bairischer Oberstlieutenant Hartmann: 13 Auerhähne; Oberstlieutenant Tengler: 2 Birzhähne und 2 Rehe; Hofrath Baron Dr. Wiederhofer: 1 Auerhahn und 2 Birzhähne; Stabsarzt Dr. Kerzel: 1 Auerhahn und 4 Birzhähne; Localgäste: 5 Auerhähne und 4 Birzhähne; Forst- und Jagdpersonale: 3 Auerhähne und 9 Birzhähne. Zusammen: 150 Auerhähne, 43 Birzhähne, 1 Hirsch und 2 Rehe. Außerdem wurden angeschossen: 4 Auerhähne und 1 Birzhahn; geschilt: 4 Auerhähne und 2 Birzhähne.

(Festschießen.) Auf dem k. k. priv. Landes-Haupt-schießstande in Laibach fand gestern und findet am 15. d. M. der Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. ein Festschießen statt. Das Programm desselben lautet: Es wird geschossen: Sonntag den 11. August von 2 Uhr nachmittags bis zur Dunkelheit, Donnerstag den 15. August von 9 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 2 Uhr nachmittags bis präcise 7 Uhr abends auf: I. Feldscheibe, ein Stand,

800 Meter Entfernung, mit einem in zwanzig Ringe eingetheilten elliptischen Trefferfelde. Beste: Erstes 20 Franc in Gold, zweites 15 Franc in Gold, drittes 10 Franc in Gold (für die höchste, nächsthöchste u. s. w. Anzahl der getroffenen Ringe in einer Serie von fünf Schüssen). II. Standscheibe, ein Stand, 175 Meter Entfernung, mit einem in zwölf Ringe eingetheilten runden Trefferfelde. Beste: Erstes, 20 Franc in Gold, zweites 15 Franc in Gold, drittes 10 Franc in Gold (für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens). III. Landescheibe «Krain», ein Stand, mit einem in fünf Ringe eingetheilten runden Trefferfelde. Beste: Erstes 20 Franc in Gold, zweites 15 Franc in Gold, drittes 10 Franc in Gold (für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens). IV. Festscheibe «Kaiser», ein Stand, 175 Meter Entfernung, mit einem in zwanzig Ringe eingetheilten runden Trefferfelde. Beste: Erstes 30 Franc in Gold, zweites 15 Franc in Gold (für die höchste, nächsthöchste u. s. w. Anzahl der geschossenen Ringe in einer Serie von fünf Schüssen). Beste: Erstes 20 Franc in Gold, zweites 10 Franc in Gold (für die tiefsten, nächsttiefsten u. s. w. Blättchenschüsse während des ganzen Schießens). V. Hafenscheibe, ein Stand, 45 Schritte Entfernung. Beste: Erstes 4 Gulden in Silber, zweites 3 Gulden in Silber, drittes 2 Gulden in Silber (für die höchste, nächsthöchste u. s. w. Anzahl Treffer auf eine Karte von 20 Schüssen). Begeßel: Auf Scheibe I, II und III 50 kr. für eine Schußkarte von 25 Schuß; auf Scheibe IV 1 fl. für eine Schußkarte von 25 Schuß; auf die Hafenscheibe 50 kr. für eine Schußkarte von 20 Schuß. Die Vertheilung der Beste erfolgt am 15. August nach Schluss des Schießens.

(Kaiserfest in Salzburg.) Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, Sonntag den 18. d. M., findet in Salzburg (Gersbachau) über Anregung des Statthalters Grafen Thun-Hohenstein ein großes Kaiser- und Volksfest statt, dessen Reinertrag den verunglückten Bewohnern der Städte Laibach und Brüz zu gleichen Theilen zugewendet wird. Außer mehreren Musikkapellen betheiligt sich die Salzburger «Viedertafel» und die Männergesangsvereine «Harmonie» und «Sängerkunft». Es wird an zahlreichen Belustigungen und Vergnügungen nicht fehlen, so daß das Fest sehr abwechslungsreich zu werden verspricht.

(Handel mit Stempelmarken.) Das k. k. Finanzministerium hat aus Anlaß der Aufdeckung von Mißbräuchen beim Handel mit Stempelmarken den unterstehenden Behörden eröffnet, daß nach den bestehenden Vorschriften der unbefugte Handel mit Stempelwertzeichen, gleichviel, ob es sich um in Gebrauch stehende Stempelwertzeichen oder um solche älterer Emission handelt, verboten ist und demzufolge der Verschleiß mit Stempelwertzeichen nur durch die hiezu ausdrücklich befugten Verschleißorgane ausgeübt werden darf. Der Handel mit bereits gebrauchten Stempelwertzeichen überhaupt sowie mit Stempelwertzeichen älterer Emissionen ohne Unterschied, ob dieselben ungebraucht oder bereits gebraucht sind, ist dagegen unzulässig und ist demnach gegen diejenigen, welche mit derartigen Stempelwertzeichen handeln, nach dem bezüglichen Gefälligkeits- und Gebührengesetze vorzugehen.

(Der General-Regulierungsplan für die Landeshauptstadt Laibach) langt — wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, diesertage aus Wien hier ein, worauf inbälde auch die Ankunft des Verfassers desselben, Herrn k. k. Regierungsrathes Camillo Sitte, erfolgt, um den genannten Plan-Entwurf den Mitgliedern der Bausection des hiesigen Gemeinderathes en détail zu erläutern. — Bisher befindet sich in den Händen des Herrn Bürgermeisters lediglich der vom Architekten Max Fabiani ausgefertigte Plan, wogegen in Kürze auch jener des Herrn Ingenieurs Baumann erwartet wird. Selbstverständlich wird nach Einlangen des Sitte'schen Regulierungsplanes seitens des Magistrates, beziehungsweise Herrn Bürgermeisters, sofort das weitere veranlaßt.

(Gemeindebehördliche Vorkehrungen gegen nachlässige Hausbesitzer.) Anlässlich der commissionellen Localaugenscheine durch die Staats-techniker wurde festgestellt, daß durch die Erdbebenkatastrophe in Laibach eine nicht geringe Anzahl von Häusern ganz oder nur theilweise zu demolieren gewesen. Da sich nun viele Hausbesitzer den diesbezüglichen behördlichen Anordnungen Folge zu leisten weigerten, entschied sich der hiesige Magistrat zu neuerlichem, jedoch angemessen energischerem Schritte, und beschloß, an alle jene Hausbesitzer die die betreffenden Demolierungen ihrer Häuser oder nur einzelner Theile bisher nicht ausführen ließen, diese Arbeiten von nun an bei Nichtbefolgung des in Kürze erfolgenden neuerlichen, mit bestimmter Frist versehenen Auftrages auf Kosten der gedachten Besitzer vornehmen zu lassen. Hoffentlich wird diese noch rechtzeitig erfolgte Verfügung die ob allgemeinen Wohnungsmangels so nothwendigen Renovierungs- und Reconstructionsarbeiten im gewünschten Maße beschleunigen und in Schwung bringen!

(Das Rechnungsdepartement der k. k. Landesregierung) befindet sich von heute an im Hause Nr. 4 Ballhausgasse, links im Parterre.

(Eine Arretierung mit Hindernissen.) Gestern vormittags gegen halb 11 Uhr transportierte ein Sicherheitswachmann einen halbtrunkenen Burschen durch die Elefantengasse auf die Polizeiwachstube. Das wäre nun an und für sich ein ganz gewöhnliches Ereignis, von dem Notiz zu nehmen eigentlich überflüssig erschiene, wenn nicht das Verhalten des Publicums hiebei Veranlassung böte, einigen Bemerkungen Raum zu geben. Der Verhaftete setzte nämlich seiner Transportierung eine Art passiven Widerstand entgegen, indem er einen Handkoffer, den er trug, nach einigen Schritten zu Boden stellte, den Sicherheitswachmann, der nur eine Hand frei hatte, weil er den Arretierten mit der anderen halten mußte, hieburch zwang, den Koffer immer wieder aufzuheben. Eine große Menschenmenge begleitete dieses widerliche Schauspiel mit reger Neugierde und drängte sich an den Wachmann heran. Trozdem fiel es niemandem ein, demselben in irgend einer Weise bei Ausführung seiner schweren Pflicht Hilfe zu leisten, daß der Wachmann endlich gezwungen war, den Koffer in der einen Hand, den Arretierten mit der anderen Hand, in die Einfahrt eines Gasthauses zu zerren, wo er den Koffer deponierte und endlich die Weitertransportierung des Verhafteten durchführen konnte. Der Sicherheitswachmann benahm sich bei der ganzen Affaire ruhig und taktvoll und bemühte sich, so rasch wie möglich das Object der Neugierde aus dem Gesichtskreise der Menge zu bringen. Wir haben diesen Vorfall aus dem Grunde so ausführlich geschildert, um nachzuweisen, daß es Sache der Bevölkerung wäre, die städtische Wache, die, wie bekannt, bei den gegenwärtigen Verhältnissen einen schweren, verantwortungsvollen und aufreibenden Dienst hat, nach Möglichkeit in Ausübung desselben zu unterstützen, nicht aber derlei Vorgänge als sehenswertes Schauspiel oder als «Feste» aufzufassen.

(Betreten des Bahnkörpers durch Gendarmen.) Aus Anlaß eines vorgekommenen Falles, daß ein Postenführer, als er zur Nachtzeit eine Patrouille, bei welcher auch die Ueberwachung der Eisenbahnstrecke vorgeschrieben ist, verrichtete, auf dieser Eisenbahnstrecke von einem Aushilfsbahnwächter angehalten und zur Vorweisung einer Legitimation seitens des Stationsvorstandes zum Betreten des Bahnkörpers aufgefordert worden ist, hat das k. k. Handelsministerium den Bahnverwaltungen bedeutet, daß der Gendarmerie, so oft dieselbe in Ausübung ihrer Dienstpflichten die Bahn oder die zum Betriebe gehörigen Localitäten betreten muß, um eine ihr obliegende Amtshandlung vorzunehmen, keinerlei Hindernis in den Weg zu legen ist, und daß die Gendarmerie zum Betreten und selbst zum Begehen des Bahnkörpers berechtigt sei, wenn der Bahnkörper eben das Object der speciellen Ueberwachung durch die Gendarmerie bilde, wogegen — diese Fälle ausgenommen — die Benützung des Bahnkörpers als Fußweg ausgeschlossen ist. Nachdem nun nach den Ausführungen des k. k. Handelsministeriums den nicht im Dienste stehenden Gendarmen das Betreten der Bahn unbedingt untersagt, ferner den im Dienste stehenden und als solche durch ihre volle Ausrüstung kenntlichen Gendarmen die Benützung der Bahn lediglich als Fußweg gleichfalls grundsätzlich verwehrt ist, so muß — wie eine Circular-Verordnung des k. k. Landesverteidigungs-Ministeriums ausführt — für das Eisenbahn-Personal die Annahme gelten, daß der die Bahn an anderen als an den dem Publicum allgemein zugänglichen Punkten betretende Gendarm im Dienste hiezu vermöge der pflichtmäßigen Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten berechtigt und verpflichtet ist, und es sind somit die im Dienste der öffentlichen Sicherheit stehenden Gendarmen vom Bahnpersonal zur Vorweisung einer Legitimation zum Betreten des Bahnkörpers nicht zu verhalten.

(Theuere Commissionäre.) Von mehreren Seiten kommen uns Beschwerden zu, daß Dienstmänner anlässlich der letzten Ueberfiedlungen für die Transportierung der Wohnungseinrichtungen geradezu unerhörte Forderungen gestellt und die Noth der Bevölkerung weidlich ausgenützt haben. Wir finden das umso ungerechtfertigter, als die Dienstmänner gleich anderen Nothleidenden ausgiebige Unterstüzungen erhielten.

(Vieder-Abend.) Das Programm des Wieder-Abendes, welchen der Opernsänger Herr Josef Karl Tertnik in Belbes, Bouisenbad, am 14. August veranstaltet, lautet: 1.) «Svojemu čolniku», «Vodniku» (nach Volksmotiven) von Fr. Gerbič; 2.) «Die Nebensonnen», «Der Wanderer» von Fr. Schubert; 3.) «Oj vstani solnce moje!» von Fr. Vilhar; 4.) «Du bist wie eine Blume», «Widmung» von R. Schumann; 5.) «Mrtva ljubav» von Fr. Vilhar; 6.) «Selb rollt mir zu Füßen», «Der Asra» von A. Rubinstein; 7.) «Rozmarin», «Vse mine», «Zadovoljni Kranjec», Volkslieder, arrangiert von A. Foerster; «Das Bauberkelied» von E. Meyer-Helmund. Die Clavierbegleitung besorgt aus Gefälligkeit Herr J. Foerster.

(Hagelschlag.) Am 3. d. M. nachmittags entlud sich über die Gemeinde Salog, politischer Bezirk Stein, ein Hagelwetter und vernichtete einen Theil der Feldfrüchte. Der gleichzeitig aufgetretene Sturm warf sieben Scheunen um. Der durch das Unwetter angerichtete Schaden beläuft sich auf 2000 fl. —r.

(Schwurgerichts-Session.) Die dritte heutige Schwurgerichts-Session, welche am 26. d. M. beginnt, wird in der »Tonhalle« der philharmonischen Gesellschaft stattfinden.

(Ausflug auf Stol und Colica.) Vorgestern nachts arrangierten mehrere Mitglieder des »Slovensko planinsko društvo« und sonstige Freunde der Touristik einen Ausflug auf die genannten zwei Gipfel der Steiner Alpen, welcher sich ob prachtvollen Wetter bestens bewährte. Gestern abends lehrten die Ausflügler beim besten Wohlsein wieder nach Laibach zurück.

(Messerhelden.) Als am 5. d. M. gegen 8 Uhr abends mehrere Burschen aus Selzach und Dolenzava, Gerichtsbezirk Bischofslad, das Gasthaus des Josef Döckl aus Studenc verließen, entstand unter ihnen auf der Landstraße nächst dem Matevžič'schen Hause ohne jedwede Veranlassung eine Rauferei, wobei Franz Benedil durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Die Verletzungen wurden ihm, wie er behauptet, von den beiden Brüdern Benedil und vom Matthäus Luzner beigebracht. Ferner wurde bei dieser Gelegenheit Johann Klemencič auf der linken Brustseite von Johann Cencič und vom Matthäus Luzner mit dem Messer lebensgefährlich beschädigt, endlich erhielt Lorenz Benedil am Kopfe eine leichte Verletzung, wahrscheinlich durch einen Steinwurf. In derselben Nacht circa 10 Uhr, traf die von diesem Falle verständigte Gendarmerie-Patrouille aus Eisern behufs Arretierung der Thäter, beziehungsweise Erhebung des Thatbestandes, ein, woselbst sie erfuhr, daß der verletzte Klemencič im Hause des dortigen Gemeinderathes Franz Heinricher sich befindet. Hier fand die Gendarmerie die Thäter Matthäus Luznar und Cencič. Dieselben benahmen sich gegen die Gendarmerie sehr ungestüm und wollten sich entfernen, was die Patrouille jedoch verhinderte. Da die Thäter der wiederholten Aufforderung keine Folge leisteten und sich der Patrouille näherten, um dieselbe zu überfallen, mußte der Postenführer das Gewehr in die Fehthstellung nehmen. Matthäus Luznar ließ sich jedoch nicht beruhigen und widersetzte sich thätlich seiner Verhaftung, weshalb der Postenführer von der Waffe Gebrauch machen mußte und ihm in den Oberschenkel einen Bajonnettstich versetzte. Nun ergriff Luznar das Gewehr derart, daß er erst, als er den zweiten Bajonnettstich von dem zweiten Gendarm rückwärts in den Schenkel erhielt, dasselbe ausließ. Auch jetzt wollte sich Luznar nicht fügen, sondern warf sich neuerdings auf den Postenführer, welcher ihm einen weiteren Bajonnettstich in den rechten Oberschenkel beibrachte, worauf der Renitente überwältigt und seine Arretierung vorgenommen werden konnte. Luzner, bereits wegen Todtschlages abgestraft, ein raussüchtiger Mensch, ist den erhaltenen Verwundungen bereits am 8. August erlegen.

(Schwere körperliche Beschädigung.) Am 6. d. M. gegen 10 Uhr nachts überfielen die Raifschlers-Söhne Geron Krize von Winkel und Franz Jakša von Gaber den Besitzersohn Martin Stariha aus Sobinadorf auf der Straße in Gorence, Bezirk Tschernembl, ohne jede Veranlassung und brachten demselben mit Messerstichen schwere Verletzungen bei.

(Tod durch Unvorsichtigkeit.) Der 21jährige Besitzersohn Johann Mäkele von Oberapfelwerch, hantierte am 3. August l. J. abends mit einer Pistole, welche mit einer Kugel geladen war, derart unvorsichtig, daß dieselbe losging und die Ladung dem Mäkele in die Brustseite einbrang. Derselbe wurde in das Spital der barmherzigen Brüder nach Rania überführt, woselbst er am 4. d. M. infolge der Verwundung starb.

(Ertrunken.) Am 5. d. M. nachmittags um 2 Uhr fiel das dreijährige Söhnlein des Besitzers Peter Potokar aus Radomlje in einem unbewachten Augenblicke in den circa 100 Schritte vor dem Hause vorbeifließenden Bach und ertrank darin. Nach 10 Minuten wurde das verunglückte Kind von seinem Vater unweit der Unglücksstätte als Leiche herausgezogen.

(Erdbeben.) In Luffinpiccolo erfolgte am 10. August abends um 6 Uhr 40 Min. ein ziemlich starker Erdbebenstoß mit unterirdischem Donnerrollen. Die Erschütterung dauerte 5 Sekunden. Von der Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo wurde an die k. k. Centralanstalt für Meteorologie gemeldet: Am 9. August um 6 Uhr 30 Min. abends wurde im Bujabak ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt; Richtung Westost. In Bosnisch-Krupa wurde um 6 Uhr 35 Min. abends ein 4 bis 7 Sekunden andauerndes wellenförmiges Erdbeben wahrgenommen; Richtung Südwest-Nordwest. In Sarajevo wurde auch um 6 Uhr 33 Min. abends ein zwei Sekunden langer wellenförmiger Erdstoß, Richtung Südost-Südwest, verspürt.

(Der dreiundzwanzigste internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) wird am 26. und 27. August 1895 in der Rotunde des Welt-Ausstellungsgebäudes im k. k. Prater abgehalten werden. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 26. August dem Vortrage der Berichte über die Ernte von Getreide, Olsaaten, Hülsenfrüchten und Futtermitteln aus: Oesterreich, Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, Serbien, Rußland, Indien, den vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada; der 27. August

den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Secretariate der Börse für landwirtschaftliche Producte in Wien (II., Laborstraße 10) entgegengenommen.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 7. August.) Banknoten-Umlauf 533,331.000 Gulden (- 1,002.000), Metallschatz 344,323.000 Gulden (- 1,703.000), Portefeuille 155,061.000 (+ 3,664.000), Lombard 30,946.000 Gulden (- 523.000 Gulden), steuerfreie Banknoten-Reserve 38,206.000 Gulden (- 917.000 fl.)

(Curliste.) In Abbazia sind in der Zeit vom 1. bis 7. August 227 Curgäste angekommen.

Neueste Nachrichten. Telegramme.

Wien, 11. August. (Orig.-Tel.) Se. Excellenz der Herr Vorsitzende im Ministerrathe und Minister des Innern Graf Kielmannsegg hat auf Grund der vom Ministerrathe gefassten Beschlüsse Directiven für die Wahrung des Amtsgeheimnisses und die Ausübung der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte seitens der Staatsbeamten erlassen. (Der Wortlaut des Erlasses wird an leitender Stelle im morgigen Blatte veröffentlicht.)

Wien, 11. August. (Orig.-Tel.) Die »Pol. Corr.« vernimmt, daß Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand an einem Lungenkatarrh erkrankt und eine längere Schonung nothwendig ist. Ueber ärztliche Anordnung nimmt Seine k. und k. Hoheit an den diesjährigen Herbstmanöver nicht theil und erhielt deshalb von Sr. Majestät dem Kaiser einen Urlaub.

Wien, 12. August. (Orig.-Tel.) Die Blätter melden aus Göding: Beim gestrigen Pferderennen des 6. Dragonerregiments stürzte Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Josef August beim Nehmen eines Hindernisses und mit ihm zwei andere Officiere. Der Herr Erzherzog wurde nur leicht im Gesichte verletzt. Seine k. und k. Hoheit wohnten mit Seiner durchlauchtigsten Gemahlin dem Rennen bis zum Schlusse bei.

Wien, 11. August. (Orig.-Tel.) Laut telegraphischer Meldung ist S. M. Schiff »Saida« mit den Jünglingen des zweiten und dritten Jahrganges der Marine-Akademie gestern in Messina zu zweitägigem Aufenthalte eingelaufen; an Bord alles wohl. — S. M. Schiff »Aurora« ist heute zu zweitägigem Aufenthalte in Amoy eingelaufen; an Bord alles wohl.

Zsoll, 11. August. (Orig.-Tel.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig Victor ist gestern nachmittags von hier nach Gmunden abgereist. Gestern sind der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht, Sectionschef Ritter, und der Chef des Generalstabes, F. M. Freih. von Beck, aus Wien, der Cabinetsdirector Staatsrath Joh. von Braun aus Luffee hier eingetroffen.

Brag, 11. August. (Orig.-Tel.) In der ethnographischen Ausstellung passierte heute der millionste zahlende Besucher die Tourniquets.

Coburg, 11. August. (Orig.-Tel.) Das »Coburger Tagblatt« meldet: Alle Blättermeldungen von einem hier oder in Reinhardtsbrunn abgehaltenen Familienrathe sowie inbetreff einer angeblichen Vermittlung des Herzogs-paares bei dem Kaiser von Rußland sind erfunden.

Hamburg, 11. August. (Orig.-Tel.) Einem hier eingelangten Telegramme zufolge wurde die gesammte Besatzung des Dampfers »Miranda« gerettet und in Havre gelandet.

Brest, 11. August. (Orig.-Tel.) Ein französisches Schiff nahm gestern früh 41 Mann des bei Quessant infolge dichten Nebels gesunkenen deutschen Dampfers »Miranda« an Bord. Das Schiff selbst ist gänzlich verloren.

Sofia, 11. August. (Orig.-Tel.) Den Journalen zufolge ist die Coalition der lib. ralen antirussischen Parteien, der Stambulovisten und Radostavisten, eine vollzogene Thatsache, nachdem der Tod Stambulovs die persönlichen Differenzen beseitigte; die Führung hätte Petkov übernommen.

Sofia, 11. August. (Orig.-Tel.) Das Journal »Mir« bespricht die für Montag vormittags erwartete Ankunft des Fürsten Ferdinand von Sofia und bemerkt hiezu, daß die Municipalität Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfange treffe. Das Blatt billigt diese Absicht und fährt fort: »Wir müssen mit allen Kräften unsere Liebe und Anhänglichkeit an den Fürsten bezeugen und seinen äußeren und inneren Feinden beweisen, daß ihre Angriffe keine andere Folge gehabt haben, als unsere Liebe und Ergebenheit zu dem Fürsten und zur Dynastie zu erhöhen.«

Petersburg, 11. August. (Orig.-Tel.) Der Finanzminister reiste gestern in das Ausland ab.

Odesa, 11. August. (Orig.-Tel.) Die abessinische Gesandtschaft setzte gestern ihre Reise in die Heimat fort.

Athen, 11. August. (Orig.-Tel.) Die Blätter bezeichnen den Vorschlag, den bulgarischen Thron dem Prinzen Georg anzubieten, als absurd. Der Prinz hätte geäußert, daß diejenigen, die diese Candidatur lancierten, die Rechnung ohne den Wirt machten.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 10. August. Frau Wagner, k. u. k. Lieutenant-Gattin. Graz. — Reichel, Kfm., Klagenfurt. — Kral, Kfm., Triest. — Novat, Beamter, und Kobler, Private, Eisenm. — Krüger, Kfm., Ichenhausen. — Stampf, Kfm., Prag. — Kovat, Privat. f. Tochter, M.-Heistrig. — Sirt, Privat, Görz. — Schütz, k. k. Schiffbau-Werkführer, Pola. — Spenhel, Kfm., Schladtau. — Rosenberger, Bam, Engelberg und Hofati, Kfste., Wien. — Mujafia, Privat, f. Familie; Berra, Kern und Servadio, Kfste., Triest. — v. Walter, Sectionsrath, f. Frau, Agram. — Glatz, Bürgermeister, und Kresnik, Privat, Fiume.

Am 11. August. Dr. Pitanič, Privat, f. Frau, Görz. — Lamprecht, Kfm., Rathenow. — Majer f. Frau, Fumiz, Wien. — Balmarin, Kfste., Triest. — Schäfer, Kfm., Leitzig. — Dr. Nevas f. Familie und Nevas, Private, Prag. — Schindler, Haaber und Gellis, Kfste., Wien. — Dietenichs, Apotheker, Frankfurt. — Saal, Beamteggattin, Knittelfeld. — Dr. Gubler, f. Frau, Gottschee. — Delschlegel, Photograph, Leimeritz. — Jochmann, k. u. k. Vient., Haidenschaft. — Aloisia Gowan, f. Tochter, Private, Mötzing. — Schollmayer, Oberförster, Klagenfurt.

Hotel Lloyd.

Am 10. August. Gorup, Stud. Phil., und Tuschel, Maler, Wien. — Peterlin, Besizerin, Brundorf. — Merhar, Besizer, Dolenje. — Reznarsič, Theologe, Bischofslad. — Perlan, Besizer, technischer; Schmanbelt, Bauzeichner, und Henschla, Besizerin, Budapest. — Fimeti, Triest. — Ritter, Cabel, Feldsch. — Premorou, Concipient, Görz. — Sage, Postbeamter, Savornin. — Stofsa, Gutsbesitzer, f. Gemahlin, Renče.

Verstorbene.

Am 9. August. Maria Gorsak, Arbeiterin-Tochter, 4 1/2 J., Wienerstraße 35, Darmatarrh. Am 10. August. Kofa Dopfer, Rauchfangkehrer-Tochter, 4 1/2 J., Brunnengasse 1, Fraisen. — Wilhelm Rejzner, Handelsmanns-Sohn, 5 M., Triesterstraße 12 a, Darmatarrh. — Cyril Petrič, Handlungs-Commis-Sohn, 1 M., Sagnerstraße 6, Fraisen.

Im Spitale:

Am 10. August. Franz Erlich, Raifschlers-Sohn, 28 J., Fractura crain. complicata. — Lucas Erjen, Zinwohner, 62 J., Pneumonia chronica.

Im Siechenhause.

Am 9. August. Georg Kralj, Verkäuferin, 85 J., Marasmus senilis. Am 10. August. Agnes Pirr, Raifschlers-Gattin, 57 J., Darmatarrh.

Verzeichniß der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Bei der k. k. Landesregierung für Krain sind eingelangt: Sammlungsergebnisse der Bezirkshauptmannschaften: Krain 23 fl. 17 kr., Wielek 4 fl. 47 kr., Datschig 118 fl. 47 kr., Brovra 8 fl. 50 kr., Struj 17 fl. 84 kr., Tarnobrzeg 8 fl. 30 zozon 3 fl., Reunfirchen 434 fl. 10 kr., Horn 459 fl. 84 kr., Salzburg, Landespräsidium, Sammlungsergebnisse 232 fl. 21 kr. und 2 fl. 50 kr.; Wien, österr. Touristen-Club, Sammlungsergebnisse 50 fl.

Dem Laibacher Stadtmagistrate sind weiters folgende Spenden zugekommen: Die Redaction des »Slovenski Narod« in Laibach eine weitere Collecte per 216 fl. 36 kr.; das Bürgermeisterramt in Franzensbad die Collecte per 70 fl.; Ergebenheit einer Schneeball-Collecte 23 fl. 97 kr.; der Schauspielerverein »Höhl« in Böhmisches-Tribau 8 fl.; Herr Julius Dalper in Agram 5 fl. 65 kr.; Herr Anton Ganofky in Kutjevo 5 fl. 30 kr.; ein Ungenannter in Wimsbach 4 fl.; Herr Jan Dertelj in Bisfel 50 kr.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 10. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 7 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Wrs.			Mtr.		Wrs.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Meterctr.	7	50	8	—	Butter pr. Kilo	—	—	—	—
Korn	6	20	6	—	Eier pr. Stüd.	—	—	—	—
Berste	6	20	6	—	Milch pr. Liter	—	—	—	—
Hafer	7	10	7	—	Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	—
Halbfrucht	—	—	—	—	Kalbfleisch	—	—	—	—
Heiden	6	80	7	—	Schweinefleisch	—	—	—	—
Hirse	8	80	7	50	Schäpffenfleisch	—	—	—	—
Kukuruz	7	50	7	50	Hähdel pr. Stüd.	—	—	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	—	—	Tauben	—	—	—	—
Linzen pr. Hektolit.	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	—	—	—
Erbisen	10	—	—	—	Stroh	—	—	—	—
Fisolen	12	—	—	—	Holz, hartes pr. Klast.	—	—	—	—
Rindschmalz Kilo	—	—	—	—	Schweineschmalz	—	—	—	—
Schweineschmalz	—	—	—	—	— weiches	—	—	—	—
Sped, frisch	—	—	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	—	—
— geräuchert	—	—	—	—	— weißer	—	—	—	—

Lottoziehung vom 10. August.

Wien: 57 24 84 88 81.
Graz: 75 78 34 28 25.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vorigen	Witterung	Witterung des Tages
10.	2 U. N.	736.4	26.1	SSW. mäßig	heiter	heiter	
	9 U. M.	736.6	17.3	SSW. schwach	heiter	heiter	0-0
	7 U. M.	736.4	13.5	SD. mäßig	heiter	heiter	0-0
	2 U. N.	734.8	27.2	SD. schwach	heiter	heiter	0-0
	8 U. M.	734.7	20.2	S. schwach	heiter	heiter	0-0
12.	7 U. M.	734.8	15.0	D. schwach	heiter	heiter	0-0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Sonntag 18.5° und 20.3°, beziehungsweise um 0.8° unter und 1.1° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Fannschowsky
Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 10. August 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien. Columns include 'Geld' and 'Ware' prices.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 183.

Montag den 12. August 1895.

St. 24.180.

Razglas.

V zmislu § 53. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se daje na znanje, da se bodo računi o dohodkih in stroških...

4.) ustanovnega zaklada za 1894. leto od danes naprej 14 dni javno razgrnjeni v tukajšnjem ekspeditu občanom na upogled.

Pri pretresanju in konečni resitvi teh računov vzela bode občinski svet navedene opazke o njih v prevdarek.

Magistrat deželnega stolnega mesta Ljubljane dne 6. avgusta 1895.

St. 24.180.

Rundmachung.

Im Sinne des § 53 der Gemeinde-Ordnung der Landeshauptstadt Laibach wird öffentlich kundgemacht, dass die Rechnungen über die Empfänge und Ausgaben...

- 1.) der Stadtcasse, 2.) des Armenfondes, 3.) des Bürgerspitalsfondes und

4.) des Stiftungsfondes für das Jahr 1894 von heute an durch 14 Tage im magistratischen Expedito zur Einsicht der Gemeindeglieder öffentlich aufzulegen werden.

Bei der Prüfung und definitiven Erledigung dieser Rechnungen wird der Gemeinderath die allenfalls vorgebrachten Bemerkungen in Erwägung ziehen. Magistrat der Landeshauptstadt Laibach am 6. August 1895.

Anzeigebblatt.

Laibacher deutscher Turnverein. Mittwoch den 14. August 1895 im Casino-Garten bei ungünstiger Witterung in der Glashalle zwangloser Familienabend...

Nr. 3843.

Zweite executiv Feilbietung.

Am 16. August 1895 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executiv Feilbietung der Real- und beweglichen Sachen des Johann Kaluzja von Dorn im Katastralgemeinde...

Nr. 3844.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 16. August 1895 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executiv Feilbietung der Real- und beweglichen Sachen des Mathias Sabec von Dorn im Katastralgemeinde...



Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders in blauer Schrift.

Liebig Company's Fleisch-Pepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für Magenleidende, wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer und Prof. Dr. Carl v. Voit, München.

Fleisch-Pepton ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm. Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.

(3235) 3-3

St. 4555.

Druga izvršilna dražba zemljišč.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja v naslednji k razglasu z dne 1. junija 1895, št. 3473, da se bode dne 20. avgusta 1895

ob 11. uri dopoldne pri tem sodišči vršila druga izvršilna dražba Janezu Matjanu iz Lok št. 1 lastnih, na 3665 in 100 gold. cenjenih zemljišč vl. št. 1 in 2 kat. občine Loke.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 21. ulija 1895.

(3353) 3-2

St. 4376.

Oklic.

Dne 23. avgusta t. l.

se bode pri tem sodišči vršila druga izvršilna dražba posestva Andreja Fliseka iz Zavinj vlož. št. 63 kat. obč. Kotredež.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 24. julija 1895.

(3448) 3-1

St. 4586.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Mokronogu daje na znanje:

Ignacij Hrovat iz Svinjskega je proti Francetu in Antonu Hrovatu ter Florijanu Razbergerju in njihovim neznanim pravnim naslednikom tožbo de praes. 1. avgusta 1895, št. 4586, za izbris terjatev 29 gold. 50/100 kr., 29 gold. 50/100 kr. ter 24 gold. s pr.

Ker temu sodišču ni znano, kje da bivajo in mu tudi njihovi pravni nasledniki znani niso, se jim je na njihovo škodo in njihove troske za to pravdno reč Jožef Weibl iz Mokronoga skrbnikom postavil in dan v ustno razpravo v skrajšanem postopku na

19. avgusta 1895

ob 8. uri dopoldne tukaj določil. To se jim v to zvrho naznanja, da si bodo mogli o pravem času drugega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrambo zoper tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo. V Mokronogu dne 1. avgusta 1895.